Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 30

Artikel: Die Verpflegung der Kriegsheere

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94536

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ ber ichweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Bafel.

XVII. Jahrgang. 1871. Nr. 30.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ift franto burch bie Schweis fr. 3. 50. Die Beftellungen werben bireit an bie "Schweighauserische Berlagebuchhandlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wirb bei ben auswartigen Abonnenten burd nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Beftellungen an. Berantwortliche Rebattion: Dberft Bieland und Major von Elgger.

Inhalt: Die Berpftegung ber Kriegsheere. (Schluß.) — A. Freelich, Die Verwaltung bes beutschen heeres. und Ockenomic. — Ausland: Deutschland: Blatter fur bie beutsche Armee und Marine. Breugen: Gnaben Beweise am 16. Juni 1871, bem Tage bes Ginguges ber Truppen in Berlin. Deftreich: Sauptm. von Bivenot. Franfreich: General Trochu in ber Nationalversammlung. (Colug.) Rugland: Courenbataillon. Gisenbahnen. Cometen: Befestigungearbeiten in Norrlant. -Berichietenes: Ruffifde Ditrailleufe.

Die Verpflegung der Ariegsheere.

(Schluß.)

Große Unternehmungen, wie die Rreugzuge, bie burch papftliche Intriguen angezettelt und burch religiofen Kanatismus genabrt murben, icheiterten fammtlich an ber Unmöglichkeit ber Berpflegung biefer regellofen und undisziplinirten Saufen. Gen= gend, mordend und raubend malgten fich biefe Rreug= fahrer gewöhnlich burch Deutschland, Ungarn, Bosnien und die Bulgarei, bis nach Ronftantinopel, bas bamale bie hauptstadt bes oftromischen Reiches mar, gewöhnlich ben größten Theil ber Streiter unter ben Streichen ber aufgebrachten Bevolferungen, ober von Noth und Glend verzehrt, gurucklaffend.

Die Refte fetten über die Darbanellen, burchzogen Syrien und eroberten freilich nach Jahren Berufa= tem, wo ihres Bleibens, trop wiederholter Buge nicht lange mar. Spätere Kreuzzuge schlugen ben Seeweg ein, fo ber von Richard Lowenherz und Lubwig bem Beiligen von Franfreich geführte, welche beibe in arabische Befangenschaft fielen und fich mit fdwerem Lofegelbe losfaufen mußten.

Die glorreichsten Rriege ber Schweizer fallen gegen bas Ende bes Mittelalters. Bir haben wenig Notizen über beren Beeresverpflegung. 3m mefent= lichen beruht fie, wie zu Unfang in Rom, auf Gelbft= bewehrung und Selbstverpflegung. Die Beute ent= schädigte für bie gehabten Auslagen. Die ftaat= lichen Saupter, Schultheiße und Landammanner waren in ber Regel Anführer im Felde, die Benner, Borfteber ber Bunfte, Sauptleute ihrer Bunftgenoffen. Die Organisation war somit fur Felb und Frieden dieselbe.

Auf langeren Beerzugen murbe Solb bezahlt, bie Nahrungsmittel meift requirirt, bedeutenbe Ron= tributionen ausgeschrieben. In ben Burgunder= friegen erreichte bie ichweizerische Beeresmacht ihre I Dieselben bedingten einen reichlichen Sold und im

hochfte Ausbildung. Die Borfebren fur Berpflegung scheinen inbeffen nicht mufterhaft gewesen zu fein, benn nach ber fiegreichen Schlacht von Bericourt jog fich bad femmeizerische beer angeblich aus Mangel an Nahrungemitteln wieder burch ben Reuenburger Jura und bas Biethum Bafel jurud, um bann einige Beit fpater bie Schlachten von Granbfon und Mur= ten fetagen, und vor Rancy vollends die Dacht und bas leben Rarle bes Ruhnen zu vernichten.

Die italienischen Felbzuge maren vielfach Raubinge, ju benen fie bald burch fpanifches, bald burch frangofisches Belb bestimmt wurden. Die Reisläuferei begann, und wer am meiften bezahlte, hatte auch bie meiften fdmeigerifden Golb= truppen. Die Berpflegung berfelben mar Sache ber Regimentofommandos, bie hiefur Berpflege= gelber bezogen.

Aus biefen Beiten ift eine intereffante Berordnung betreffe ber Befanung fefter Blage ju und getommen.

Beber Festungetommanbant foll, je nachbem feine Mannichaft mehr ober weniger gahlreich ift, gwei bis brei Roche und einen Ruchenmeifter an= ftellen, welche auch ichlachten fonnen, ebenfo zwei Rellermeifter, zwei Bader, Schneiber, Schufter, zwei Suffdmiebe, Schloffer; ferner Beiber gum Raben und Kliden bes Beigzeuges, zwei Beiber fur bie Rrantenpflege; außerbem foll er zwei bis brei Bei= ber befolben, bie jedem ju Billen fein follen, fie erhalten zwei Rreuger täglich und monatlich einen Bulben fur bie Rationen. Die Berordnung vergift aber nicht, biejenigen verheiratheten Danner, bie fich an benfelben vergreifen follten, mit ber Strafe Gottes zu bebroben.

Wir feben baber bamals eigentliche Berpflegungs= truppen auf ben Gtate figuriren, welche Ginrichtung jum größten Theile wieber verloren ging.

Bir fommen zu ber Beriobe ber Solbheere.

Gangen gute Berpflegung, weil fonft bie Mann= | fchaften wieber auseinanber liefen.

Bir begegnen tuchtigen heerführern und Ber= maftern in biefer Beriode.

Karl V. hatte in feinen erften Feldzügen betreffs ber Verpflegung bittere Erfahrungen gemacht. Bei seinem Feldzuge in die Provence erlag
über die Salfte seines heeres bem Mangel. Benige
Jahre später hatte er baffelbe Schicksal auf feiner Expedition gegen ben gefürchteten Dei von Algier
hanrabbin Barbaroffa.

Er ließ sich aber burch diese Mißerfolge belehren. Im 5 Jahre spätern schmalkaldischen Kriege gegen bie alliteten lutherischen Fürsten und Städte legte er große Magazine von Getreide an, ließ Schiffs-zwiback fertigen; 300 Bäcker mit Handmühlen und Bacöfen folgten seiner Armee. Er suchte auch das Berpflegswesen durch geordnete Fuhrungen und Berschiffungen zu mobilisiren, die schwierigste Aufgabe bes ganzen Berwaltungswesens und besten Grundspfeiler. Die tägliche Ration Brod war 2 Pfund, konnte nichts anders gefaßt werden 4 Pfund, dazu 1 Pfund Fleisch ohne Berücksichtigung der Art des Ebieres.

Unter Guftav Abolf begegnen wir nachweislich zuerst wieder einem Generalftab für die Berpflegung. Deffen Vorsorge erstreckte sich auf Bekleidung, Berpflegung und Besoldung. Seine Berpflegung fann eine basirte Magazin=Verpflegung genannt werden, die geordnete Requisitionen zu hülfe nahm. In ähnlicher Weise agirt sein ebenbürtiger Gegner Wallenstein.

Diefes Verfahren ging nach ihnen verloren, man begnügte fich wieder bes einfachern aber gefährlichen Raubinftems.

100 Jahre später trat Türenne in die Fußstapfen der eben genannten Feldherrn. Bon ihm
battet das sogenannte Fünsmärsche=System. Die
Truppen führten theils selbst, theils mit Fuhrwerfen
Lebensmittel aus den Magazinen für fünf Tage mit
sich. Die Magazine wurden successive nachgerückt.
Seine Nachfolger verknöcherten dieses System so,
daß der Kriegszweck gänzlich hinter der Erhaltung
des Heeres zurücklieb.

Rarl XII. von Schweben bildete biefce Spftem weiter aus. Seine erften Feldzüge gegen Danemark und Rußland find meifterhaft auch im Berpflegs-weien. Sein Generalkriegekommiffar General Sten-bock ftanb ihm wurdig zur Seite.

Nach und nach, burch seine Erfolge verblenbet, und zum Zweck ber Bereinigung mit ben aufstän= bischen Kosaden unter Mazeppa, ließ er sich zu seinem Zuge nach Bultava verleiten, und gegen Czar Beter einen Hauptschlag zu thun. Stenbock billigte, wie es scheint, diesen Feldzug nicht, denn er nahm keinen Antheil daran. Sein Nachfolger Lagerkrona war der Aufgabe nicht gewachsen. Die unwirth= lichen Gegenden, Waldungen und Sümpse Lithauens und der Ukraine boten keine Hülfsmittel. Das heer litt außerordentlichen Mangel, und wenn auch Karl mit antiker Größe alle Strapazen, Noth und hunger mit seinen Truppen theilte, so konnte das doch die

gangliche Bernichtung nicht abhalten. Er fioh in bie Turkei. Schweben verlor feine Besitzungen in Nordbeutschland, Rurland und Finnland und wurde von einer Großmacht zu einem Staate zweiten Ranges.

Rarl XII., bem bas Rriegeglud fo beharrlich gelächelt hatte und ber ein eigentlicher Belb war, wie wenige, hatte bas Unglud, fich verleiten zu laffen, bie Erhaltung gegenüber bem Rriegezwecke zu ver= nachlässigen.

Sein Besieger Czar Beter ber Große fiel zwei Jahre barauf genau in benfelben Fehler beim Einstringen in die Donaufürstenthumer. Nur ber Besstedlichkeit bes turfischen Großvezirs und ben Diamanten seiner Gemahlin Ratharina, die ihn begleitete, verbankte er seine Rettung.

Friedrich ber Große studirte nicht umsonst, schon seine ersten Feldzüge in Schlessen ließen den Feldherrn erkennen. Mißlang auch der zweite gänzslich aus Mangel an Verpflegsmitteln, so war diese Lehre doch nicht ins Wasser gefallen. Von Jahr zu Jahr machte sein Verpflegswesen Fortschritte. Mit gleicher Sorgfalt, wie das Operative, wurde auch die Erhaltung gepflegt. Es gab ihm dieß die Möglichkeit, den siedensährigen Krieg gegen das ganze übrige Europa siegreich zu bestehen.

Das Fünfmariche=Spftem bilbete er zum Sieben= mariche=Spftem aus, ja es gelang ihm fogar, basfelbe unter Umftanben auf neun bis zehn Mariche wezubehnen.

Das Armee-Proviantsuhrwesen wurde gründlich . reformirt und militarisch eingerichtet, und Offiziere mit bessen Leitung beauftragt.

Berpflegstruppen wurden freirt, dieselben mit Sand= werfezeug ausgerüftet. Er führte Badofen auf Ba= gen mit fich, zu benen je 12 Bader gehörten.

Diese Abtheilungen waren im Stande, je täglich ben Bebarf fur ein Regiment zu liefern. Aus Bies geln wurden paffagere Defen erbaut.

Auf Marichen führte ber Solbat für brei Tage Brob mit fic, außerbem hatte jebe Kompagnie ober Schwabron einen vierspannigen Brodwagen, ber 2000 Pfund faßte. Das Mehlfuhrwesen zählte eine große Anzahl vierspänniger Wagen, bie 4 bis 5 Faß von 450 Pfund faßten. An allen Rasttagen wurde auf Borrath gebacken. Die Magazine suchte er successive vorzuschieben.

Er war ber erste Felbherr, ber bie Einquartirung auf geregelte Beise benutte, besonders bei Diagonalund Flankenmarschen. Der Wirth hatte 2 Pfund Brod, 1 Pfund Fleisch nebst Gemuse, 1 Kanne Bier, ein Glas Branntwein zu liefern, er erhielt eine dem Preise ber Lebensmittel entsprechende Bergütung sofort ausbezahlt. Bonswirthschaft war bamals noch nicht Mode.

Wir fommen zur neuern Zeit. Die frangofifche Revolution fegte bie Goldnerheere hinweg, an beren Stelle traten die heere der Konffription. Diefe politische und militarische Revolution bedingte eine vollftandige Umwandlung in ber heeresverpflegung.

Die Einquartierung ward Regel, fie gestaltete fich ju einem eigentlichen Raubspftem. Die offupirten

Gegenden trugen ausschließlich die Last bes Unter= 1

Dieses Berfahren wurde mit Genialität von Ra= poleon angewendet. Es erlaubte feine rapiden Mariche, feine überraschenden Feldzuge. Ge führte ihn aber auch bem Untergange ju. Die ausgeraub= ten, mighanbelten und ruinirten Bewohner griffen ju ben Baffen, um bes Bebrudere los ju merben. Buerft in Spanien und nach bem aus Berpflege= verumftanbungen gescheiterten ruffischen Feldzuge auch in Deutschland. Das zuerft bie Starfe Napoleons ausgemacht hatte, wurde nunmehr bie Quelle feines Berberbene.

Immerhin legte Napoleon einen boben Werth auf bas Armee-Berwaltungsmefen. Er mußte tuchtige Rriegetommiffare zu belohnen, er vergaß fie nicht, weber fur hohe Stellungen, noch in feinen Armee= befehlen. Führen wir bei biefem Anlaffe an, bag er feine Civilbeamten ale Rriegefommiffare wollte, in einer Bufdrift vom Fruftibor bee Jahres IV ber Revolution, mabrend bes erften Reldzuges in Oberitalien, fcrieb er bem Direktorium, bag er bafur nur Offiziere brauchen tonne, und fich jede Bufen= bung von Civilbeamten für die Armee-Berwaltung bes entschiedenften verbitte.

Die neueste Beit geht vom Syftem ber Ronffrip= tion gur Bolfewehr über. Allgemeine Behr= pflicht ift die Parole unserer Tage. Dieg sowohl, als die Berbreitung ter Gifenbahnen, die gabireichen Strafen und Berbindungen, ber ausgebehnte Sanbel, bringen in die Beeresverpflegung Modififationen, benen bas genaueste Studium ju Theil werben muß.

Beber ausschließliches Magazinspftem, noch ausschließliche Requisition, noch ausschließliche Einquartirung konnen bie großen heere ber Reuzeit erhalten. Es muß vielmehr je nach ben Um= ftanden gehandelt und von allem biefem Bebrauch gemacht werben fonnen. Es bringt dieß auch bie Nothigung, die Organisation des Bermaltungebien= ftes fur bie wechselnde Bermendung einzurichten.

Durchgeben wir furz die neueften Rriege.

Intereffant ift ber Feldzug in Oberitalien von 1859, weil babei jum erften Male in größerem Magftabe von ben Gifenbahnen Bebrauch gemacht wurde. Franfreich benütte biefelben, um rafch feine Armee nach Biemont ju werfen, in welches bie Deft= reicher unter Giulay porgebrungen maren. Biemontefen jogen fich jurud und überließen ihnen Die Lomellina. Gigenthumlicherweise blieben die Deft= reicher bafelbft fteben, und verloren eine fostbare Beit. Sie hatten großen Mangel an Pferden und Fuhrwerken, ber Berpflegebienst war schlecht einge= richtet. Inzwischen bebouchirten bie Frangofen in Sufa und in Genua, und fetten fich nach ihrer Bereinigung mit der piemontefischen Armee in Be= wegung. Die Deftreicher verließen wieder, ohne ben Angriff abzuwarten, die Lomellina und wurden von ben Allierten langfam gefolgt. Die Schlachten von Baleftro, Magenta und Solferino entichieden bas Schicfal bes Feldzuges. Im öftreichischen Deere waren bie Rlagen über ichlechte Berpflegung allge= mein. Der Oberkriegekommiffar General Ginatten fei, mahrend fich ber Aufmarich ber Armee voll=

wurde ber Unterschleife bezüchtigt und in Untersuchung gezogen. Wenn wir uns recht erinnern, fo machte er feinem Leben ein Ende. Auf frangonicher Seite war bie Sache im Brunde nicht viel beffer. Es er= flart une bieg bas langfame Borruden berfelben. In der Regel wurden täglich nur zwei bis brei Stunden gurudgelegt, und biefe Dariche maren qu= bem oft ganglich unterbrochen. Gehr große Bor= rathe waren in Aleffandria und in Genua aufge= häuft, allein den hungernden Truppen waren sie von wenig Bulfe, die ftreckenweise zerftorten Gifenbahnen unterbrachen bie Bahnfahrten. Gin gut organisirtes Fuhrmesen war nicht jur Stelle. Man hatte fich nicht bie Mube genommen, rechtzeitig bafur zu forgen. Statt militarifc organifirter Convois hatten bie Frangofen Miethvertrage mit Unternehmern gefchlof= fen. Diefelben ftellten eine große Ungahl Fuhrwerte und auch zugleich auf je gebn Fuhrwerke einen Auf= feber dazu. Diefe Ginrichtung gab fcblechte Reful= tate. Es murde gestohlen, daß es eine Art batte. Die Folgen blieben nicht aus. Die Bahl ber Rran= fen und Maroben war trot ber fleinen Ctappen eine außerordentlich große. Der Frieden von Villa= franka lag vielleicht mehr im Intereffe Rapoleone, als ber Deftreicher, er that flug baran, ihn angu= nehmen.

In noch weit größerem Magstabe fanben bie Eifenbahnen in bem bohmifchen Feldzuge Ber= wendung. Auf öftreichischer Seite gleiche Rlagen wie in Italien. Die beutsche Reichsarmee fpielte vollends eine traurige Figur. Das preußische Beer bagegen war meifterhaft geführt und im Bangen gut verpflegt und verwaltet. Der Feldzug bauerte nicht lange und enbete mit ganglicher Rieberlage Deft= reiche. Es war nicht allein bas Bunbnabelgewehr, bas diefen Erfolg herbeigeführt hatte.

Um lehrreichften fur alle Urmeen ift bas Jahr 1870 zu nennen. Auch wir waren im Falle, im Laufe beffelben Erfahrungen ju machen, mochten benn auch Fruchte aus benfelben beranreifen.

Es zeigte fich in biefem beutsch=frangofifchen Rriege die größte Ueberlegenheit der preußischen Ber= waltung gegenüber ber frangofifden. Buerft icon im Aufmarich auf ben Kriegsichauplas. Die burch= aus territorialen deutschen Armeeforper, im Reld und Frieden durch bie gleichen Offiziere geführt und ver= maltet, maren aus einem Buffe. Reine Bermirrung, tein- Besturm bei ber Mobilisation. Die Urlauber merben eingezogen, die Bferde ausgehoben, die Re= gimenter fompletirt, bie Berpflegstompagnien, bie Lebensmittel= und Felbbackereifolonnen werden mon= tirt und bespannt; Alles mit punktlicher Genauig= feit auf die Gifenbahnen geladen und ber Brenze augefandt. Gine hubiche Anekote aus ber zweiten Balfte bes Juli 1870 wird uns von einem ruffi= ichen Benerale ergablt. Derfelbe, in Berlin, befucht Beneral Molite, um ihm feine Aufwartung zu mas den. Diefer, gefprachiger ale fonft, halt ihn langere Beit auf. Der Ruffe, verwundert, will fich fur fein langes Bleiben entschuldigen mit ber hinweifung, baß bes Benerals Beit ohne Zweifel furz gemeffen bringe: "Im Gegentheil, herr General", foll Moltfe's Antwort gewesen sein, "nie hatte ich beffer Beit zur Unterhaltung, als eben jest, meine Arbeit ift fur ben Augenblick vollendet."

Man könnte auf keine bessere Weise bie preußische Beeresorganisation illustriren. — Wie war es wähzend bes Feldzuges. Auf französischer Seite Ronssusion ohne Ende. Reine Verpflegung, die Soldaten meist verhungert, schlecht bekleibet, unter aller Rritik geführt. Die Resultate traurigster Beeresverwaltung wurden und diesen Winter leibhaft genug vorgeführt. Und merkwürdig, wo der französische Soldat darbte und hungerte, fand der Preuße zu essen vollauf. Und doch verfügt die französische Beeresverwaltung über großartige Mittel, sie hat in ihren Reihen gesachtete und allen Verrauens würdige Offiziere.

Wo mogen wohl die Urfachen biefer Digerfolge gelehen haben. Dachen wir zuerft bem frangofifchen Raturell, bas lieber fich auf die Bunft bes Augen= blide verläßt, auf ben Glan, ale auf forgfam vor= bereitete Arbeit , feinen Theil. Allein bieg erflart nicht alles. Die Grunte liegen tiefer. Es ift bieß por Allem ber gangliche Unterfchied bes Friedens= Die Bu= fußes ber Armee vom Rriegsfuße. fammenfegung der Eruppenverbande und Urmee= forper in Frankreich beruht nicht auf dem Territorial= pringip, fondern wird jeweilen fur ben Feldzug ge= troffen. Es veranlagt biefes Rreugungen und Irr= fahrten auf den Gifenbahnen, die fein Ende haben. Es zwingt bagu, alles zu verandern und nen gu organifiren, wenn man ine Felb ruckt. Motivirt ift biefe abfolut folechte Ginrichtung mit dem Grunde, baß bie Berlufte fur eine Landesgegend ju groß fein wurden, wenn nicht bie Truppen des gleichen Rorps aus verschiebenen Begenden fich refrutirten. Auch bei une wird biefe Behauptung aufgestellt und bamit gegen die Territorialbivifion gefochten. Wir ftehen nicht an, ju erflaren, bag bie problematischen Bor= theile ber frangofischen Ginrichtung in gar feinem Berhaltniffe zu beffen positiven Nachtheilen fteben. Und endlich, man fann feine Gierfuchen machen, ohne Gier ju gerbrechen. Berlufte find eben die natur= nothwendige Folge bes Rrieges.

Ferner für die Berpflegung der Truppen hat sich bie französische Intendantur allzuviel auf Lieferungs= verträge verlassen, anstatt grundsählich das Regiesspiem einzuführen, und die Armee mit den dazu nöthigen Mannschaften zu versehen. Es stand ihr dann jederzeit frei, nach Konvenienz zu verfahren. Immerhin ist sie in dieser Beziehung weit besser bottet als wir.

Das Armeefuhrwefen war in einer traurigen Bersfaffung. Biel zu viel verließen fie fich auf Civil-Unternehmer und Requisitionsfuhrwerke, die sicher im Stiche laffen, wenn man ihrer bedarf.

Enblich wurden ihre Operationen, besonders der Bourbaft'sche Feldzug, mit ganzlicher Bernachlässigung ber Sicherstellung ber Berpflegung durch richtige Etappenmagazine und so ferner ins Werk gefeht. Es schien dieser Feldzug auch operativ schlecht geführt worden zu sein. Ginem so gewiegten Gegner gegensüber das sicherste Pfand der Niederlage.

Und nun bie Nutanwendung auf unsere Ber= bältnisse.

Wo haben wir Verpflegekompagnien, beren Borhandensein in der deutschen Armee nach ber Ausfage der Sachkundigen einzig die Verpflegung der großen deutschen Armeen ermöglichte?

Wo haben wir Felbbadereifolonnen?

Wo haben wir militärisch organisirte Lebens= mittelfolonnen, von Berwaltungsoffizieren kom= mandirt, durch Armec-Mannschaft geführt, durch Armeefuhrwerke gebildet und durch Armeepferde ge= zogen.

Bas wiffen wir von Regiefuftem und feinen mannigfachen Modififationen?

Wo haben wir überhaupt Berfonal und Ma= terial, um die Aufgabe der Heeresverwaltung und heeresverpflegung zu erfüllen?

Auf alle biefe Fragen muffen wir bie Antwort geben, bag uns bieß alles fehlt, und bag wir daber auch nicht im Stande find, noch sein können, bie Berpflegung unserer Armee zu fichern.

Diese Luden muffen ausgefüllt werben. Es fann bieß nur geschehen, wenn wir 1. mit Beförderung auf die Kreirung und ben Unterricht von militarisichen Berwaltungekorps bedacht find, und 2. die Einrichtung eines militarisch organisirten Fuhrwesens energisch an die hand nehmen.

Die Verwaltung des deutschen Heeres. Heerweien und Ockonomie. Dargestellt nach amtlichen Quellen von A. Froelic. Rechnungerath bei der k. preußischen Intendantur des Garbeforps. Berlin. 1871.

Es liegt uns von diesem umfangreichen Werte bie erfte Lieferung vor. Dieselbe beschäftigt fich mit ber Dekonomie bes beutschen heeres, unter gang bessonberer Berücksichtigung bes preußischen heeres.

Nach ben großartigen Erfolgen, welche bas beutiche beer in Franfreich errungen bat, und welche nicht jum fleinften Theile ber vorzuglichen Beeresorgani= fation und einer wohlburchbachten Bermaltung qu= zuschreiben find, ift es von doppeltem Intereffe, von durchaus fompetenter Seite über diesen Theil ber beutschen Militär=Ginrichtungen Aufschluß zu erhal= ten. Wir konnen daher nicht umbin, bas Gricheinen biefer britten vollständig umgearbeiteten Auflage leb= haft zu begrußen. Sie wird in Lieferungen von je 6 Bogen erscheinen und circa 8 bis 9 Lieferungen umfaffen. Der Berfaffer beginnt mit ber Beered= Detonomie, weil diefelbe bie fur ben praftifchen Dienft nothwendigen Nachweise und Vorschriften enthalt. Die erfte Lieferung beschäftigt fich mit bem Raffen= und Rechnungswesen, mit ber Berwaltung ber ein= gelnen Truppenforpe, welche in ber preußischen Urmee soviel ale möglich die Selbstbewirthschaftung jebes Truppenkorps im Auge behalt, für alles, mas Aus= ruftung, Betleibung, Verpflegung u. f. f. anbelangt. Die Thätigfeit und Busammensetzung ber Bermal= tungekommiffionen ber Korps wird ausführlich be= fprochen.

Die Art ber Berrechnung und Liquibation ber für bie biverfen Korpsbedürfniffe zufließenden Gelber und